

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Heidelberg - (Kreis Heidelberg)

Oechelhäuser, Adolf

Tübingen, 1913

Waldwimmersbach

[urn:nbn:de:bsz:31-330185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330185)

Die beiden *Glocken* sind 1800 und 1801 von Lukas Speck in Heidelberg gegossen worden. Glocken

Die kleine evangelische *Filialkirche* ist gemeinsam von Reformierten und Lutheranern i. J. 1775 neu errichtet worden. Ihr Grundriß ahmt dem der katholischen Kirche mit dem Turm vor dem polygonal geschlossenen Schiff offenbar nach. Innen und außen schmucklos, nur das Portal zeigt hübsche Rokokokartusche. Evangelische Kirche

Die drei *Glocken* sind ebenfalls von Lukas Speck (s. oben) von 1787 und 1791. Der Ort enthält einige einfache hübsche *Fachwerkhäuser* aus dem Ende des 18. Jhs. Glocken
Alte Häuser

Im Hofe des »Hirschen« eine alte *Holzlaube*, die in ihrer stilvollen Formgebung auch noch ins Ende des 18. Jhs. zurückreichen mag. Holzlaube

WALDWIMMERSBACH

Schreibweisen: Wimmersbach oder Wimmerspach 1337, 1369, 1559. Der Name Waldwimmersbach ist zur Unterscheidung vom Dorf Neckarwimmersbach aufgekommen.

Geschichtliches. Der erst im 14. Jh. urkundlich nachweisbare Ort scheint damals bereits kurpfälzisch gewesen zu sein und ist es bis 1803 (Oberamt Heidelberg, Meckesheimer Cent) geblieben. Geschichtliches

Die beiden *Kirchen* des Ortes sind einfache Barockbauten, ohne Kunstwert. In der katholischen Kirche ist ein barockes Epitaph der Sibylla Maria, geb. Kinbacherin (gestorben 1782), Gattin eines kurpfälzischen Försters, zu nennen. Die eine Glocke daselbst ist von Anselm Speck in Heidelberg 1795 gegossen worden, die zweite ist neu. Das i. J. 1770 erbaute kurpfälzische Forsthaus wurde 1849 als Pfarrhaus angekauft und entsprechend umgebaut. Kirchen

Auf der Brücke im Ort ein *S. Nepomuk* vom Jahre 1781. S. Nepomuk

Am Gasthaus »Zum Hirschen« ein hübsches *Wirtsschild* mit Rokokoornamenten. Wirtsschild

WIEBLINGEN

Schreibweisen: Wiblinga ad a. 766 bis 814; villa Wibelingen in pago Lobodonensi ad a. 842; Wibelinga ad a. 1023; Wibelingum ad a. 1071; Wiblingen und Wyblingen 1261, 1266, 1327, 1349, 1391 etc.; Wublingen 1542.

Literatur: Udo Wilhelm Frhr. von la Roche-Starkenfels, Notizen über Wieblingen b. H., Karlsruhe 1876.

Geschichtliches. Uralter Ort im Lobdengau. Unter Kurpfalz zum Oberamt Heidelberg, Cent Kirchheim, gehörig, kirchlich zur Wormser Diözese. Zum Jahre 1261 werden zwei Brüder Ingram aus Heidelberg als Vögte der villa Wibelingen genannt. Adelige Höfe besaßen in ältester Zeit daselbst die Grafen von Düren, die Schenk von Erbach, Landschaden von Steinach und die von Hirschhorn, später auch die Herren von Handschuchsheim. Einführung der Reformation 1559. Wiederholte Zerstörungen des Ortes 1622, 1674 (Turenne), 1688 und 1689 haben mit den älteren Baulichkeiten gründlich aufgeräumt. Seit 1803 badisch. Geschichtliches